

INDUSTRIESTRATEGIE

Input CEOs FOR FUTURE – Climate Business Circle

September 2025

Die Industrie steht vor der größten Transformation ihrer Geschichte und das in einem geo-, wirtschafts- und standortpolitisch herausforderndem Umfeld. Gleichzeitig finden gesellschaftliche Umbrüche statt, die für die Industrie in Hinblick auf Arbeitskräfte und Akzeptanz von Projekten ebenso relevant sind. Unternehmen haben aber auch Lösungen für viele der aktuellen Fragen, können investieren und Perspektiven geben. Eine integrierte, proaktive, optimistische Industriestrategie mit einer klaren Vision wohin die gemeinsame Reise gehen soll, ist daher essenziell.

Wir begrüßen daher ausdrücklich die Erarbeitung einer Industriestrategie durch die Bundesregierung und bedanken uns für die Möglichkeit Input dazu zu geben. Gerne stehen wir und unsere Mitgliedsunternehmen für konkreter Inputs und Austausch zur Verfügung!

Folgende Eckpunkte sollten aus unserer Sicht zentraler Bestandteil einer Industriestrategie sein:

Leitlinien für die Industriestrategie

1. Gesamtvision für Standort 2050

Zeithorizont

Die Industrie braucht eine Vision und Strategie bis 2050. Es braucht viele rasche und kurzfristige Maßnahmen. Aber viele Investitionsentscheidungen, die heute zu treffen sind, wirken langfristig. Ein ausschließlicher Fokus auf das Jahr 2035 ist daher zu kurz gegriffen. Transformation passiert nicht linear. Dennoch und gerade deswegen sind Zeithorizonte für die Planungsorientierung wichtig. In die Industriestrategie integriert werden müssen daher Zielsetzungen aus dem Clean Industrial Deal der EU und das Ziel der Klimaneutralität 2040 aus dem Regierungsprogramm. Für die Industrie ist es extrem wichtig, dass alle diese Zielsetzungen gut ineinandergreifen.

Vision

Ziel der Industriestrategie muss eine Strategie für die Zukunft sein (anstatt den heutigen Stand fortzuschreiben). Die Transformation findet statt. Wer auf dem Status quo beharrt wird im internationalen Wettbewerb verlieren. Deswegen wollen wir auf die Chancen der Transformation setzen. Transformation verläuft per Definition nicht linear. Daher ist ein klares und gemeinsames Zielbild 2050 entscheidend für die Standortentscheidungen der Unternehmen von heute.

In unserer Vision ist Österreich 2050 ein klimaneutraler, hochinnovativer, Industriestandort, der sich durch Technologieführerschaft, nachhaltige Wertschöpfungsketten, hohe Lebensqualität, Wohlstand und ein attraktives Arbeitsumfeld auszeichnet. Wir sind global nicht nur wettbewerbsfähig, sondern als Vorreiter der Dekarbonisierung positioniert und resilient gegenüber geopolitischen Krisen. Der Standort Österreich ist starke Partnerin in der Positionierung des Standort Europa und Spotlight internationaler Kooperationen.

Commitment

Entscheidungen zu konkreten Rahmenbedingungen und sonstigen Maßnahmen müssen entlang der Strategie und den Zielsetzungen getroffen werden. Debatten dürfen nicht mehr über Schlagworte geführt werden, sondern müssen um die konkrete Lösungsfindung im Fokus haben. Es braucht ein umfassendes und partei- bzw. Stakeholder-übergreifendes Commitment zur Transformation. Wir dürfen nicht nur reden, wenn wir den Standort Österreich sichern wollen, muss jetzt entschlossen gehandelt werden!



2. Klare Signale & Rahmenbedingungen

Unternehmen haben sich bereits Ziele gesetzt, verfolgen Strategieen und NetZeroRoadmaps, haben Lösungen und können auch investieren (allein bei den CEOs FOR FUTURE Mitgliedsunternehmen sind das 45 Mrd. € bis 2030). Was dafür – neben einer klaren Vision – notwendig ist, sind klare Rahmenbedingungen, Verlässlichkeit und Entscheidungen, damit Unternehmen ihre Standort- und Investitionsentscheidungen für morgen, heute treffen können. Unternehmen müssen jeden Tag Entscheidungen treffen (viele davon wirken bis 2050). Inkonsistenz und Unklareheit bei Rahmenbedingungen konkrete finanzielle Verluste, Wettbewerbsverluste und verpasste Chancen.

Besonders bedeutend sind Rahmenbedingungen in folgenden Bereichen (auf konkrete kurzfristige notwendige Maßnahmen wird weiter unten eingegangen):

- Moderne und sichere Infrastruktur
- Sichere Versorgung mit ausreichende Mengen erneuerbarer Energie
- ein starkes CO₂-Preissignal bei gleichzeitigem Schutz vor industrieller Konkurrenz, die diesem Preissignal nicht ausgesetzt ist
- Infrastruktur für nicht vermeidbare CO₂-Emissionen (CCUS) eingebettet in eine umfassende Dekarbonisierungsstrategie
- Leadmärkte für nachhaltige Produkte
- Gut ausgebildete Fachkräfte
- Digitalisierung

Diese Rahmenbedingungen müssen das langfristige Ziel im Fokus haben, aber jetzt gesetzt werden. Das ist der Grundstein für Wettbewerbsfähigkeit, Resilienz, Arbeitsplätze, Exporte und Innovationen von morgen. Wenn es diese Klarheit gibt, werden Unternehmen am Standort Österreich in ihre (Transformations-)Projekte investieren, wenn nicht, werden sie das auch tun – an einem anderen Standort.

3. Starker Standort Österreich nur in starkem Standort Europa

Gerade in geopolitische herausfordernden Zeiten und starkem Wettbewerb aus Asien (insbesondere China) und den USA kann sich der Standort Österreich nur in einem starken Europa und in Einklang mit den Zielsetzungen und strategischen Festlegungen der EU behaupten.

Das Festhalten an und Weiterverfolgen von EU-Zielsetzungen wie dem Clean Industrial Deal ist auch im EU-Kontext für Klarheit und Planungsorientierung für Unternehmen in der EU wichtig. Es ist aber auch ein wichtiges Signal nach außen, um Europas Stärke zu zeigen und dass Europa einen klaren Kurs in die Zukunft verfolgt. Im Clean Industrial Deal wird der Ausstieg aus CO₂ als Wachstumsmotor definiert, auch der Draghi-Report hat Dekarbonisierung als Wettbewerbschance festgelegt. Dazu braucht es Investitionen in strategische Technologien, resiliente Lieferketten und eine gemeinsame Industriepolitik. Diese Chancen sollten unbedingt weiterverfolgt werden – Hand in Hand auf EU-Ebene und in Österreich.

Europa punktet mit Qualität, Stabilität, Innovationskraft und ambitionierter Klimapolitik. Das gilt es weiter zu auszubauen, dabei sollte spezieller Fokus auf strategische Autonomie bei Energien, kritischen Rohstoffen, Halbleitern, Batterien, Wasserstoff und Kreislaufwirtschaft gelegt werden.



4. Klare internationale Positionierung: Dekarbonisierung als Wettbewerbschance und -notwendigkeit

Investitionen in Energiewende und Dekarbonisierung eröffnen riesige Investitionschancen. Die New Climate Economy Commission bezeichnet die nächsten 10 Jahre als einmaligen „Use it or lose it“-Moment in der Wirtschaftsgeschichte. Global werden die Erneuerbaren-Kapazitäten bis 2030 verdreifacht. Die Transformation von einer fossilen zu einer Low-Carbon-Wirtschaft bedarf weltweit mindestens vier bis sechs Billionen Dollar pro Jahr. Investitionen in erneuerbare Energie nehmen weltweit zu. Zwei Drittel der globalen Investitionen wurden 2022 allerdings in Asien, vor allem in China, getätigt, gefolgt von Nordamerika und der EU. Wir sehen Chancen durch:

- Positionierung als Vorreiter der Dekarbonisierung: eröffnet Export- und Innovationschancen.
- Investitionskraft – Pionierkraft – Technologieführerschaft: Gerade bei Umwelttechnologien und Energiewendeprojekten waren österreichische Unternehmen immer führend. Österreichische Unternehmen sind weltweit führend in der Kreislaufwirtschaft. Das sollten wir ausbauen.

5. Energie als Standortfaktor Nummer 1

Energie ist Standortfrage Nummer 1 und Basis für Unternehmen aus allen Branchen. Energieversorgung und Infrastruktur müssen daher ein zentraler Bestandteil der Industriestrategie sein.

Die Abhängigkeit von fossilen Importen ist sowohl ein Kosten- als auch ein Versorgungsrisiko. Hohe Energiekosten (durch unterschiedliche Einflüsse wie auch z.B. das Auslaufen von Krisenmaßnahmen) sind generell ein Risiko für den Industriestandort.

Für die Industrie geht es aber heute nicht mehr nur um sichere Energieversorgung und wettbewerbsfähige Energiekosten, sondern auch um die Qualität der Energie. Industrie braucht ausreichende Mengen erneuerbarer Energie und wird sich dort ansiedeln, wo diese zur Verfügung steht. In unserer [Energiesystemvision](#) haben wir gezeigt, dass mit einer gesamtsystemisch geplanten Energiewende, sowohl Versorgungssicherheit möglich ist, als auch weitere Entwicklung der Industrie am Standort Österreich und die Erreichung bestehender Klimaziele.

Standort Österreich

1. Herausforderungen & Risiken – Stärken & Chancen

Für eine klare, integrierte Strategie braucht es Klarheit über bestehende Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken.

Herausforderungen und Risiken für Wettbewerbsfähigkeit am Standort Österreich aus der Perspektive unserer Mitgliedsunternehmen:

- Verzögerungen bei Transformation
- Hohe Personal-/Lohnkosten

- Fachkräftemangel
- Bürokratische Hürden

Stärken und Chancen des Standorts Österreich (auch in der internationalen Positionierung) aus Perspektive unserer Mitgliedsunternehmen:

- Starke Infrastruktur und Daseinsvorsorge
- Hohe Versorgungssicherheit und hoher Anteil erneuerbarer Energie
- Hohe Lebensqualität
- Erfahrung und hohe Expertise in Energiewende und Umwelttechnologien

2. Notwendige Maßnahmen

Planungssicherheit herstellen

- Festhalten an bestehenden Zielsetzungen
- Klarheit bei Rahmenbedingungen und Signalen: sowohl in Bezug auf Zeit (kein ständiges Ändern von Zielsetzungen) und Gebiet (möglichst einheitliche Standards in Bundesländern)
- Nationaler Schulterschluss zu Standort, Energiewende und Dekarbonisierungen
- Debatten über Lösungen statt Schlagworte

Gesamtplan zur Dekarbonisierung der Industrie

- Gesamtplan zur Reduktion von Emissionen in der Industrie
- Rasche Umsetzung von Dekarbonisierungsprojekten um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können (Zeithorizont Auslaufen der Gratiszertifikate im EU-ETS 2034)
- Für nicht vermeidbare Emissionen: Umsetzung CCUS-Strategie
 - Anreize / Förderungen für First-Mover bei CO₂-Abscheidetechnologien
 - Planung und Errichtung CO₂-Pipelines und Lagerstätten

Massive Investitionen in Infrastruktur

- Infrastruktur 2040 - Zielbild: Es braucht eine integrierte Sichtweise zur benötigten Infrastruktur 2040 für Energie (Strom und Wärme, erneuerbare Gase und Wasserstoff), CO₂ und Mobilität.
- Gesamthafte Systementwicklungsplan zur besseren, ganzheitlichen Koordination von Erzeugung, Netzen, Speichern und digitaler Transformation.
- Konsequente, integrierte und verbindliche (Raum)Planung als Basis für Akzeptanz und den Umgang mit Zielkonflikten.
- Aus- und Umbau der Infrastruktur in allen Bereichen
- Umsetzung CCS-Strategie

Stärkung der Versorgungssicherheit

- Diversifizierung der Energiequellen und Reduktion der Abhängigkeit von fossilen Importen:
 - Komplettausstieg aus russischem Gas;



- Maßnahmen zur Unabhängigkeit von geopolitischen Risiken und internationalen Preisvolatilitäten.
- Umsetzung der Energiewende (Strom, Wärme, Mobilität) durch:
 - Ausbau aller erneuerbaren Energieträger mit koordinierter Infrastrukturplanung;
 - Ausbau von Fernwärme, Geothermie und Wärmepumpen;
 - Klare politische und regulatorische Rahmenbedingungen (z.B. neue, variable Tarifstrukturen; Anreize für stärkere Nutzung von Innovation und Digitalisierung für eine möglichst (kosten)effiziente Umsetzung, klare Standards für neue Technologien); rasche Inkraftsetzung von ElWG, EABG und GWG
 - Entwicklung einer Kraftwerksstrategie, um CO₂-freie Kraftwerke zu realisieren.
 - Unterstützung der kontinuierlichen Umstellung der Transportlogistik von Unternehmen (E-Cars und E-LKWs) und der nötigen Infrastruktur
 - Hochlauf Wasserstoff-Wirtschaft (für Einsatz in der Industrie)
 - Umsetzung H₂-Strategie und Aufbau internationaler Infrastruktur
 - Klare Regularien als Grundlage (GWG)
 - Erhöhung der Sanierungsquote im Gebäudesektor

Nachhaltige Energiemarktreform

- Ein neues europäisches Marktdesign sollte sicherstellen, dass Energieversorgungsunternehmen erneuerbare Energien ausbauen und angemessene Gewinne erzielen können, gleichzeitig aber große Gewinne für einzelne Technologien in der Stromerzeugung sich nicht negativ auf die Endkund:innenpreise auswirken.
- Es braucht eine holistische Betrachtung des Energiesystems im Sinne der Sektorkopplung. Nur wenn die Sektoren Strom, Gas und Wärme optimal verbunden werden, können die Kosten des Gesamtsystems für Endkund:innen und die Industrie möglichst gering gehalten werden.

Potenziele und Stärken nutzen

- Leitmärkte für nachhaltige Produkte etablieren und Nachhaltigkeit als Verkaufsargument nutzen;
- Konzepte und Projekte der Kreislaufwirtschaft unterstützen
- Regionale Produkte und Produktion unterstützen
- Pionierprojekte nutzen, um Österreich als Technologieführer zu positionieren (z.B. aus den Bereichen Wasserstoff, großflächiger Fernwärmeausbau)
- Strategische Partnerschaften zur Stabilisierung von Lieferketten sowie Kooperationen, Know-How- und Technologietransfer aufbauen und nutzen
- First-Mover-Vorteile nutzen (statt sie zu bestrafen)

Optimierung des regulatorischen Umfelds

Regularien sind wichtig, um Standards (für nachhaltige Produkte) zu setzen und ein Level Playing Field zu schaffen. Sie sollten aber vor allem auf die Wirksamkeit und die rasche Umsetzung von Maßnahmen abzielen und den bürokratischen Aufwand für Unternehmen so gering wie möglich halten.



- Hohen Bürokratieaufwand abbauen: weniger Einzelregelungen und mehr Flexibilität, um Investitionen anzukurbeln;
- Rasche Genehmigungsverfahren (Beschluss EABG) und auch Entscheidungsprozesse:
 - Behörden und Gerichte auf allen Ebenen müssen mit ausreichend qualifizierten Mitarbeiter:innen ausgestattet werden.
 - Genehmigungsentscheidungen auch an Nachhaltigkeit knüpfen
- Einbindung von Unternehmen in die Gestaltung von Rahmenbedingungen

Ausbildungs- und Mobilisierungsmaßnahmen für Fachkräfte:

- Know-how zu Themenfeldern der Dekarbonisierung muss auch in den Bildungseinrichtungen vermittelt werden.
- Es braucht Programme zur Ausbildung von Fachkräften aber auch Maßnahmen, um Fachkräfte für die Energiewende und Dekarbonisierung gewinnen zu können. Speziell nötig sind Ausbildungsprogramme in zukunftsweisenden technischen Berufen, besonders für Frauen.
- Neue Lösungen für die Arbeitswelt zur Mobilisierung der Arbeitskraft der Gen Z (Volatilität der Wirtschaft vs. Wunsch nach Stabilität und 30-Stunden-Woche) aber auch vereinfachte Zugänge zur Rot-Weiß-Rot-Karte und beschleunigte Anerkennungsverfahren
- Qualifizierungsprogramme, von Intensivausbildungen über Teilqualifikationen bis hin zu gezielten Programmen mit AMS und HTLs

Finanzierungsrahmen für Dekarbonisierungsprojekte schaffen

- Klarheit bei Preissignalen (wie einen ausreichend hohen CO₂-Preis) und Regularien;
- gezielter und stabiler Fördermitteleinsatz für Dekarbonisierungstechnologien;
- Zweckwidmung der Einnahmen aus dem ETS für Dekarbonisierungsprojekte;
- Mobilisierung von privatem Kapital;
- das Knüpfen von Finanzierungsentscheidungen an Nachhaltigkeitskriterien.
- Senkung der Lohnnebenkosten
- Kaufkraft der Österreicher:innen erhalten

Digitalisierung

- Förderung europäischer Cloud-Infrastrukturen, KI-Plattformen und Cybersecurity

